

DIE BEDEUTUNG DER PARASITEN ALS SCHÄDLINGSVERTILGER

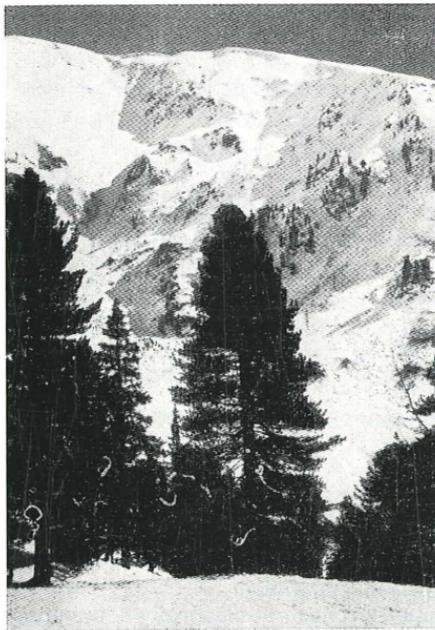
Das Wirken der Parasiten ist besonders bei Pflanzenschädlingen wichtig. Bei geeigneten Bedingungen dezimieren diese natürlichen Feinde der Schädlinge deren Anzahl so, daß ihre Schadtätigkeit unbedeutend bleibt. Es kommt oft vor, daß über 50% einer Schädlingsbevölkerung von Parasiten befallen sind, doch genügen oft schon einige Prozente, um eine Massenvermehrung zu verhindern. Die Biologische Schädlingsbekämpfung versucht die Wirkung der Parasiten auszunützen und fördert deren Vermehrung oder importiert sie in Länder, in denen sie noch nicht vorhanden sind. Die Erforschung der Grundlagen ist allerdings sehr schwierig und zeitaufwendig, denn nicht jede Parasitenart ist für einen Einsatz gegen Schädlinge geeignet. Die bisherigen Erfolge und die gegenwärtigen Bestrebungen lassen jedoch weitere Fortschritte erhoffen.

Literatur:

CHENG T. C. 1964. The biology of animal parasites. W. B. Saunders Company, Philadelphia and London, 727 pp.

ODUM E. P. 1971. Fundamentals of ecology. W. B. Saunders Company, Philadelphia, London, Toronto, 574 pp.

Eine Rückschau auf die erste Alpenpflanzen-Suchaktion



Dr. Kriechbaum veranstaltete diese erste Alpenpflanzen-Suchaktion auf Veranlassung des verstorbenen Geschäftsführers des Landeskuratoriums für Alpengärten der Steiermark Dipl.-Ing. Potoschan, Landeseisenbahndirektor und ehemaliger Vorstand der Murtaler Landesbahn in Murau, selbst ein hervorragender Alpinist und Freund der alpinen Flora und Besitzer eines wertvollen Alpinums, aber auch deshalb, weil von diesem Alpengebiet bereits ein vollwertiges Verzeichnis jener Alpenpflanzen vorlag, die in diesem Alpenflorabereich ihren Naturstandort haben.

Im Jahre 1938 erschien ein reich illustriertes Buch (mit 116 Seiten), herausgegeben von Alois Rohregger, Forst-Oberverwalter i. R., in Scheifling mit der Widmung: „In Dankbarkeit dem Deutschen Alpen-

verein und seinem Vorstande H. Dr. v. Klebelsberg, Universitätsprofessor in Innsbruck, vom Verfasser Alois Rohregger, Forst-Oberverwalter i. R., gewidmet“

In dieser Monographie über Turrach wurde im zweiten Teil ein vollwertiges Verzeichnis fast aller Alpenpflanzen in den Turracher Alpen – es handelt sich um 264 Alpenpflanzen-Arten – dargeboten. Dieses auch wissenschaftlich wertvolle Verzeichnis wurde auf Veranlassung des ehemaligen Bezirkshauptmannes ESEBECK durch den damaligen Bezirkstierarzt Fest in Murau erarbeitet. Er benützte hierzu:

1. ein Werk von Dr. A. von Heik: „Die Flora der Steiermark“ und
2. eigene Aufzeichnungen. Weiters wurden in diesem Alpengebiet Suchaktionen unter Zuhilfenahme von heimischem Forstpersonal durchgeführt. Aber auch einheimische Bewohner beteiligten sich durch Hinweise.

Jedenfalls aber ist diese Liste als ein Sammelwerk vieler heimatlicher Suchaktionen ein erfolgreicher Arbeitsbehelf.

Auch das steirische Standardwerk: „Die Eherne Mark“ hat daraufhin im vollen Recht auf diese „berühmte“ Flora hingewiesen.

Der volle Erfolg einer auf dieser Grundlage erfolgten ersten Pflanzensuchaktion eiferte zu den weiteren bisherigen 18 Pflanzensuchaktionen an. So mühe- und erfolgreich diese weiteren Pflanzensuchaktionen auch waren, so konnte doch niemals ein solcher Erfolg gebucht werden wie bei dieser ersten. Vielleicht auch deshalb, weil nirgends mit solchem Eifer unter zielbewußter Leitung sich zu diesem Sammelwerk uneigennützig Mitarbeiter meldeten und mittaten, wie damals in Turrach.

Wieviele strapaziöse Bergtouren waren nötig, um festzustellen, daß der montane Beherrscher des Gebietes,

der 2440 m hohe Eisenhut	84 Alpenpflanzen-Arten,
der 2438 m hohe Kielnprein	18 Alpenpflanzen-Arten,
der 2401 m hohe Winterthalnock	16 Alpenpflanzen-Arten,
der 2328 m hohe Rinsennock	51 Alpenpflanzen-Arten,
der 2233 m hohe Gregerlnock	80 Alpenpflanzen-Arten,
die Umgebungsalmberge von Turrach	17 Alpenpflanzen-Arten,
und weitere 16 Berge des Turracher Alpengebietes	16 Alpenpflanzen-Arten,
der 2331 m hohe Königsstuhl	56 Alpenpflanzen-Arten,

beherbergen und nun in verschiedenen Zeiten verschieden blüh- und samenreif werden.

Diese Vielartigkeit der Alpenflora im Turracher Alpengebiet ist weniger auf die fast durchschnittlich-einheitliche Bodenunterlage zurückzuführen, sondern ist vor allem durch die dortigen krassen Existenzvoraussetzungen bedingt. Die Wasserfrage – eine Kardinalfrage der Alpenflora – ist klimatisch günstig beeinflußt, kann man doch einen Durchschnitts-Jahresniederschlag

von über 1000 mm feststellen, der zudem durch eine fast wasserdichte Gesteinsunterlage aufgespeichert für eine langandauernde Wasserversorgung und dadurch dem jeweiligen Alpenpflanzenbedarf entspricht.

Aber auch andere meteorologische Einflüsse machen sich günstig bemerkbar, so auch die langandauernde Schneelage, die zudem als pflanzenschützend manche der Alpenpflanzenarten vor Frost und Gefrier schützt. — Und so kann man — wie es Alpinbotaniker mit Recht behaupten — dieses Alpengebiet als ein Eldorado einer Alpenflora bezeichnen.

In der Rückschau über die bereits besuchten Alpenfloragebiete in Österreich, der Schweiz, Deutschland, im Westalpengebiet Frankreichs, Italien und Jugoslawien nimmt bezüglich des Artenreichtumes diese Alpenflora einen ersten Rang ein.

E. J.

Die Geologie des Gebietes von Turrach

Von Dr. Fritz Ebner, Landesmuseum Joanneum, Graz

Auf einer Fahrt von Predlitz auf die Turracher Höhe werden entlang der Straße jene drei geologischen Einheiten angetroffen, die für den geologischen Aufbau dieses Gebietes von Bedeutung sind.

Bis knapp nördlich des Ortes Turrach führt die Fahrt durch kristalline Gesteine, Granatglimmerschiefer, Schiefergneise und Granitgneise, die in der Folge als „Altkristallin“ bezeichnet werden. Ein schmaler Zug von Kalkschiefern und dolomitischen Gesteinen quert bei Turrach die Straße. Dieses kalkig-dolomitische Bauelement spielt hier in seiner räumlichen Verbreitung zwar eine untergeordnete Rolle, ist jedoch für das Verständnis des tektonischen Bauplanes von enormer Bedeutung. In seiner Gesamtheit wird diese karbonatische Gesteinsgruppe als „Stangalm-Mesozoikum“ bezeichnet. Es erreicht weiter im Westen und Südwesten an der Eisentalhöhe und dem Pfannock sowie weiter östlich im Raum Bockbühel — Flattnitz seine größte Ausdehnung. Wechselt auch die Ausbildung und Mächtigkeit der Schichten dieses Stangalm-Mesozoikums, so nimmt es im Gesamtbauplan jedoch immer dieselbe Position ein. Es liegt über dem Altkristallin und wird selbst von der dritten geologischen Großeinheit dieses Gebietes, der „Gurktaler Decke“, überlagert (Abb. 1). Diese Deckeneinheit setzt sich überwiegend aus schieferrig-phyllitischen Gesteinen zusammen, die in ihrer Verbreitung das Gebiet östlich der Linie Innerkrems—Kleinkirchheim zwischen Turrach und Ossiachersee aufbauen. Die geringe Widerstandsfähigkeit dieser Gesteine ist auch für die namentliche Benennung dieses sanftwelligen Almgebietes mit „Nockgebiet“ maßgebend. An einigen Stellen lagern auf diesen schieferrigen Ge-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Alpengarten, Zeitschrift f. Freunde d. Alpenwelt, d. Alpenpflanzen- u. Alpentierwelt, des Alpengartens u. des Alpinums](#)

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: [17_1](#)

Autor(en)/Author(s): Ebner Josef

Artikel/Article: [Eine Rückschau auf die erste Alpenpflanzen-Suchaktion. 9-11](#)